

Noch immer werden In Lüneburg Kriegsverbrecher geehrt ...

wir nehmen die Anwesenheit der überörtlichen und internationalen PressevertreterInnen, die internationale Beteiligung und das große öffentliche Interesse an diesem NS-Verfahren zum Anlass, um auf folgenden großen Missetat hinzuweisen:

Während die Welt die Augen auf Lüneburg richtet, um den Prozess gegen Oskar Gröning zu verfolgen und um Solidarität mit den Opfern und ihren Angehörigen zu zeigen, werden in unmittelbarer Nachbarschaft im Rahmen des sog. „Friedenspfades“ der in Lüneburg ansässigen Manzke- Friedensstiftung weiterhin Kriegsverbrecher durch das Ehrenmal für die Angehörigen der 110. Inf. Div. geehrt.

Im März 1944 verübten deutsche Soldaten in Weißrussland eines „... der schwersten Verbrechen der Wehrmacht gegen Zivilisten überhaupt,“ urteilt der Historiker D. Pohl. Nahe der Ortschaft Ozarichi deportierten Einheiten der 9. Armee fast 50.000 Menschen aus umliegenden Ortschaften in Todeslager. Bevor die Opfer von der Roten Armee befreit werden konnten, kamen innerhalb von knapp zwei Wochen ca. 10.000 Kinder, Mütter, Alte und Kranke ums Leben. In den Augen der Wehrmacht handelte es sich lediglich um „nutzlose Esser“.

Bei dieser grausamen Tötungsaktion beteiligten sich auch Soldaten der 110. Infanteriedivision, die u.a. im Raum Lüneburg aufgestellt worden war. Wie die anderen Verbände der 9. Armee haben sie sich in der Bundesrepublik dieser historischen Schuld nie gestellt. Stattdessen gründeten die ehemaligen „110er“ in den 50er Jahren einen Traditionsverband, der die „ruhmreiche“ Geschichte ihrer Division propagierte. Diese Veteranen errichteten 1960 am Springintgut - Höhe Graalwall - ein „Ehrenmal“ für ihre gefallenen Kameraden und übergaben es feierlich „in die Obhut der Stadt Lüneburg“. Der damalige Oberstadtdirektor Bötcher versprach: *“... daß die Heidestadt das Ehrenmal so pflegen werde, damit dieser Platz zu einer würdigen Stätte des Gedenkens wird....“* (LZ v. 11. 10.60). An dieses Versprechen hält sich die Stadt bis heute.

Die Beteiligung der 110. Infanteriedivision am Massenmord bei Ozarichi wird in Lüneburg bis heute beharrlich totgeschwiegen. An diesen Konsens hält sich offenbar auch die „Friedensstiftung Günter Manzke“, die das Denkmal Am Springintgut im letzten Jahr zu einer Station ihres „Friedenspfades“ machte. Die dort von ihr angebrachte Infotafel erklärt die toten Soldaten dieser Division zu Kriegsoffizieren. Die tatsächlichen Opfer des Kriegsverbrechens in Weißrussland aber werden mit keiner Silbe erwähnt.

Wir würden uns freuen, wenn die große und internationale Aufmerksamkeit gegenüber dem Prozess gegen Oskar Gröning mit dazu hilft, Licht in die dunklen Seiten der Lüneburger Erinnerungskultur zu bringen.

Auf Wunsch stellen wir für Interessierte gern verschiedene Informationen über die aktuelle Auseinandersetzung um Lüneburger Denkmäler, den sog. „Friedenspfad“ und die Lüneburger Erinnerungskultur zur Verfügung.

Weitere Informationen und Kontakt: VVN-BdA Lüneburg, berneis@gmx.net

